**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

**Herausgeber:** Verein Saiten

**Band:** 5 (1998)

**Heft:** 56

**Artikel:** Gesucht: Scharfrichter : Uraufführung zu einem brisanten Kapitel Schweizergeschichte

**Autor:** Riklin, Adrian

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-885728

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

1938 bejahte die Schweizer Bevölkerung in einer Volksabstimmung ein Strafgesetzbuch, wozu auch die Abschaffung der Todesstrafe gehörte. Das Theater-Projekt «Der letzte Henker» versucht die Motive von Männern zu ergründen, die sich bereit erklären zu töten. Das Stück basiert auf einem Fall, der sich 1938 im Kanton St.Gallen ereignet hat.

# Gesucht: Scharfrichter

## Uraufführung zu einem brisanten Kapitel Schweizer Geschichte

**von Adrian Riklin**

*«Ich fürchte, man wird zum Schluss kommen müssen, dass es sich hier doch nahezu um Durchschnittsmenschen handelt»*

Boris Pritzker, 1941

1998 jährt sich nicht nur zum 150. Mal die Entstehung des Bundesstaates Schweiz, sondern auch ein weiterer Meilenstein der Rechts- und Verfassungsgeschichte der eidgenössischen Demokratie: Am 3. Juli 1938, wenige Monate vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, fand in der Schweiz die Volksabstimmung über ein neues Strafgesetzbuch statt, worin auch die Abschaffung der Todesstrafe vorgesehen war. Nach erheblichen Kontroversen im Vorfeld der Abstimmung, die sich um die Frage drehten, inwieweit ein Staatswesen das Recht habe, Menschen mit dem Tode zu bedrohen oder zu bestrafen, fiel das Abstimmungsergebnis denkbar knapp aus: gut 358'000 BürgerInnen waren für die Abschaffung, gut 312'000 dagegen.

### Der «Fall Paul Irniger»

Vor allem ein Fall sorgte für Gesprächsstoff: Der Fall Paul Irniger. Der dreifache Mörder stand in der letzten Aprilwoche 1938 vor dem St.Galler Kantonsgericht, wo er sich für zwei seiner Taten zu verantworten hatte. Am 30. April wurde Irniger zum Tode verurteilt. Ohne, dass die zuständigen Stellen dazu aufgefordert hätten, meldeten sich nach Bekanntwerden des Todesurteils zwischen dem 2. und dem 14. Mai 123 Männer aus allen Landesteilen, jeden Alters und unterschiedlichster sozialer Herkunft freiwillig als Scharfrichter-Kandidaten. Ein 28jähriger Pianist schrieb: «Falls die Hinrichtung mit dem Fallbeil vor sich geht, würde ich mich Ihnen offerieren, diese gegen eine Entschädigung von Fr. 500.–, eventl. auch weniger, vorzunehmen.« In ihren Offerten begründeten sie ihre Bewerbung und stellten ihre finanziellen Forderungen, die zwischen 200 und 1000 Franken lagen. Der Strom der Bewerbungen versiegte erst, als der Grosse Rat des Kantons St.Gallen dem Begnadigungsversuch des Anwalts von Paul Irniger am 11. Mai 1938 mit grosser Mehrheit stattgab.

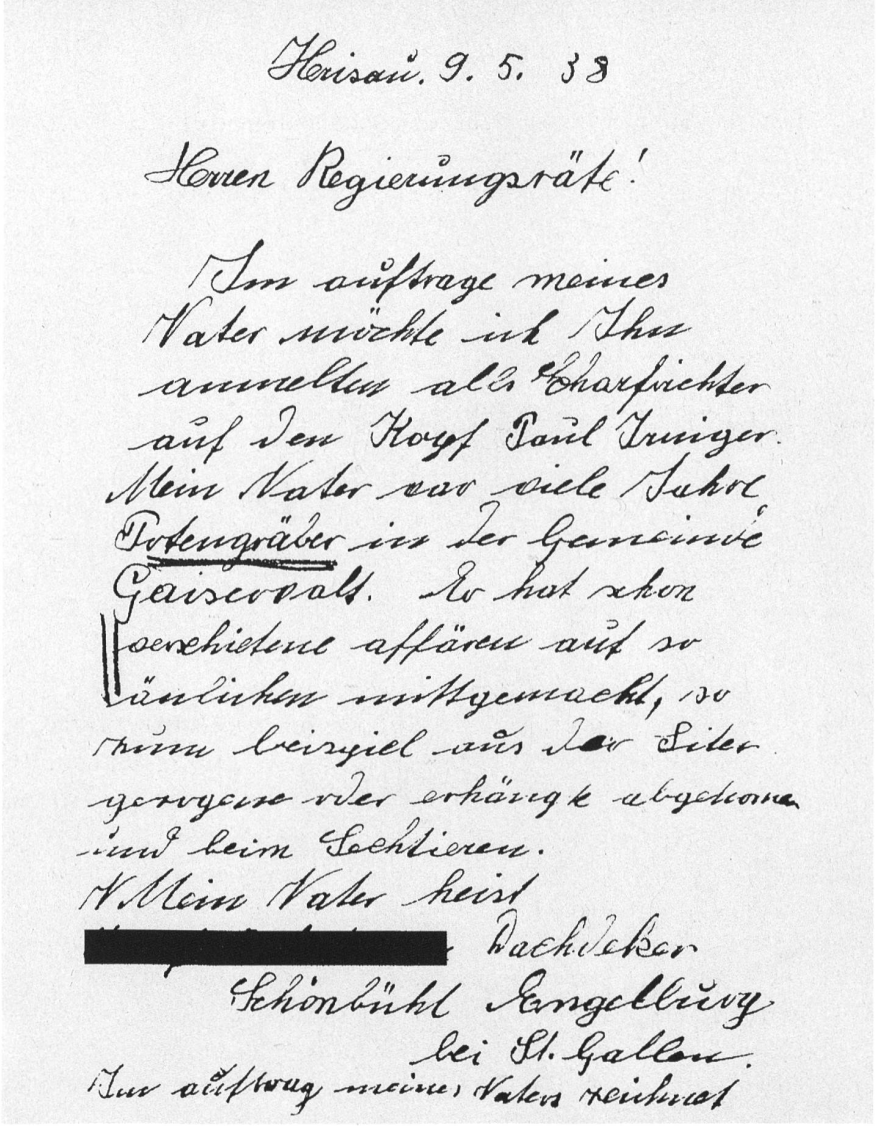
Ein Jahr später - mittlerweile war das Strafgesetzbuch mit knapper Mehrheit angenommen - stand Irniger wegen des dritten Mordes erneut vor Gericht, diesmal im Kanton Zug. Obwohl er in allen Punkten geständig war und Reue zeigte, wurde er erneut mit dem härtesten Urteil bestraft: Tod durch die Guillotine. Nochmals bewerben sich 70 Männer um das Amt des Scharfrichters. Das Urteil wird am 25. August 1939 vollstreckt - durch einen jener Männer, die sich schon in St.Gallen beworben hatten. Das allerletzte Todesurteil, das in der Schweiz im Rahmen eines Strafrechtsprozesses ausgesprochen wurde, betraf den dreifachen Mörder Hans Vollenweider. Es wurde am 18. Oktober 1940 vollzogen, über zwei Jahre nach der Abschaffung der Todesstrafe. Der Volksentscheid bewahrte die beiden Verurteilten nicht vor dem Tod unter dem Fallbeil, weil das landesweit geltende Strafgesetzbuch erst am 1. Januar 1942 in Kraft trat.

### Interviews mit Scharfrichter-Kandidaten

Dreiundzwanzig Menschen sind in den ersten 45 Jahren des 20. Jahrhunderts in der Schweiz im Namen von Volk und Vaterland umgebracht worden, wovon siebzehn während des Zweiten Weltkrieges von einem militärischen Erschiessungspeloton hingerichtet wurden (darunter im November 1942 auch Ernst S., dessen Fall Niklaus Meienberg in einem Aufsatz nochmals aufgerollt hat).

Bereits am 16. Mai 1938, eine Woche nach der Begnadigung Irnigers und sechs Wochen nach der Abstimmung, wendet sich Boris Pritzker, ein 30jähriger Assistenzarzt der Psychiatrischen Klinik Königsfelden an den St.Galler Staatsanwalt Lüthy und bittet ihn, ihm das Material der Henkerofferten zur Verfügung zu stellen.

Mit ausdrücklicher Unterstützung der zuständigen Stellen in St.Gallen begann Pritzker im November 1938 mit seiner Untersuchung. Bis in den Juni 1939 suchte er die «Exploranden» an ihren Wohnorten oder Arbeitsstellen in der gesamten Schweiz auf, führte Interviews durch, beschrieb die Lebensumstände der Kandidaten und registrierte minutiös die Motive, die sie zu ihrer Bewerbung veranlasst hatten. Zu Pritzkers Lebzeiten wurde die Untersuchung nie vollendet oder gar veröffentlicht. Nach dem Tod Pritzkers redigierte dessen Schwiegertochter, die Historikerin Marthi Pritzker-Ehrlich, zu Beginn der 90er Jahre das Material und stellte es zu einer Buchausgabe zusammen. Doch bei dem Versuch, es zu publizieren, stiess sie auf uner-



Herisau. 9. 5. 38

Herren Regierungsräte!

Im auftrage meines Vater möchte ich Ihn anmelden als Scharfrichter auf den Kopf Paul Irniger. Mein Vater war viele Jahre Totengräber in der Gemeinde Gaiserwald. Er hat schon verschiedene affären auf so Tänzlichen mittgemacht, so nun beispiel aus der Siter gerogene oder erhängt abgeschnitten und beim Sechtieren.

N. Mein Vater heist [redacted] Dachdecker Schönbühl Mangelbrüg bei St. Gallen.

Im auftrag meines Vaters reichnet

Bewerbungsschreiben aus dem Jahre 1938
Dokument aus dem Staatsarchiv St.Gallen

wartete Schwierigkeiten: Keiner der angesprochenen Schweizer Verlage erklärte sich bereit, es herauszubringen. Schliesslich liess es Marthi Pritzker-Ehrlich unterm Titel «Schweizer Scharfrichterkandidaten 1938/39» auf eigene Kosten in einem deutschen Verlag drucken.

## Psychogramme

Auf den ersten Blick scheinen die Protokolle wenig spektakulär. Die Beweggründe der Scharfrichter-Kandidaten bewegen sich zwischen Mordlust und Geldnot, Angeberei und Nationalismus, kleinbürgerlichem Gerechtigkeitsempfinden und bierseliger Strammtischkraftmeierei. Dadurch aber, dass Pritzker die Lebensumstände und damit auch den Entstehungszusammenhang der Motivationslagen in seine Untersuchung miteinbezog, gelang ihm ein Psychogramm des «gesunden Volksempfindens», das bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüsst hat.

In ihrer Gesamtheit ergeben die Gespräche Pritzkers mit den 114 Scharfrichter-Kandidaten ein umfassendes Bild proletarischer und kleinbürgerlicher Lebens- und Denkweisen in der Schweiz am Ende der 30er Jahre. Unter den Bewerbern finden sich Fabrikarbeiter ebenso wie Appenzeller Bauern, Coiffeure ebenso wie Vetreter und Stellenlose. Obwohl die meisten von ihnen die Weltwirtschaftskrise einigermassen schadlos überstanden hatten, herrrschte nach wie vor ein Klima der Verunsicherung und der Angst, das sich nicht allein durch wirtschaftliche Bedingungen erklären lässt. Der Zwang, die eigene Stellung neu zu definieren und das gleichzeitige Gefühl einer Bedrohung kommt in Pritzkers Material als Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Lebensläufen deutlich zum Ausdruck.

Wie lässt sich aus einer solchen wissenschaftlichen Untersuchung ein Theaterstück erarbeiten? Der Autor und Dramaturg Peter-Jakob Kelting wollte aus dem «Fall Irniger» kein Dokumentartheater im eigentlichen Sinn machen; vielmehr hat er aus dem Gesamtmaterial der 114 Interviews fünf Figuren, die jeweils eine Facette der Scharfrichter-Kandidaten verkörpern, herausgefiltert und in eine theatralische Grundsituation hineinversetzt - eine Situation, die es erlaubt, das Material so zuzuspitzen, das es im eigentlichen Sinne «dramatisch» wird.

Fünf Männer betreten einer nach dem anderen den Warteraum des Kantonsgerichts. Männer verschiedenen Alters, aus unterschiedlichen Regionen der Schweiz, Kleinbürger, Arbeiter, Bauern, Arbeitslose, auch ein Künstler ist dabei. Sie haben nichts miteinander zu tun, ausser dass sie um denselben Job konkurrieren: Sie wollen Henker sein. Sie beginnen zu reden, erzählen ihre Geschichten, rechtfertigen sich, preisen ihre Fähigkeiten an, brüsten sich mit ihrer Kaltblütigkeit etc. Aus dieser Grundsituation entwickelt sich der Konflikt, in dem die verschiedenen Charaktere ihr «wahres Gesicht» zeigen und ihr eigentliches Motiv sichtbar wird. Nach und nach kristallisiert sich das Bild einer Gruppe von Männern heraus, die so gar nichts mit den gefühlskalten Monstren zu haben scheinen, als die man sich Scharfrichter-Kandidaten vielleicht vorzustellen pflegt. Was bleibt, ist dieser blinde Fleck: Was treibt ganz normale Menschen dazu, sich als Vollstrecker zur Verfügung zu stellen?

Worin aber liegt nun die Aktualität des Stückes? In Umbruchszeiten wie damals, als sich die Schweiz wie die gesamte zivilisierte

Szenenbild aus «Der letzte Henker»
*Foto: pd.*

Welt in einer Phase der Unsicherheit befand, scheint eine soziale Kälte um sich zu greifen, die unberechenbare Folgen hat. Die Sehnsucht, vermeintliche und tatsächliche Ursachen dieses Unsicherheitsgefühls zu vernichten, wächst. Verbrecher, namentlich Gewaltverbrecher, waren seit jeher willkommene Projektionsflächen solcher Vernichtungsphantasien. So ist vor noch nicht allzulanger Zeit, 1984, eine Volksinitiative lanciert worden, welche die Todesstrafe gegen Drogenhändler forderte. Sie scheiterte an der fehlenden Anzahl Unterschriften. Im Sommer 1993 diskutierte die Freiheits-Partei Schweiz intern dasselbe Thema. Seit vier Jahren macht sich der Jungunternehmer Christian Riesen aus Brügg BE damit wichtig, eine entsprechende Initiative zu starten.

Seit dem 13. Okjober 1987 gibt es für der Schweiz zumindest kurzfristig kein Zurück zur Todesstrafe in Friedenszeiten. Damals ratifizierte die Schweiz das 6. Zusatzprotokolls zur Europäischen Menschenrechtskonvention. Der Schweiz ist es fortan durch das Völkerrecht verboten, die Todesstrafe in Friedenszeiten wieder einzuführen. Im geltenden Militärstrafrecht allerdings ist die Todesstrafe für Kriegzeiten und für «Zeiten unmittelbar drohender Kriegsgefahr» nach wie vor vorgesehen. «Ein umfassendes Verbot dieser grausamen Strafe wäre nicht nur für die Schweiz von Bedeutung. es wäre ein Signal für viele Nationen, die in Menschenrechtsfragen grössere Schwierigkeiten haben als die Schweiz», schreibt die Schweizer Sektion von amnesty international im Editorial der Broschüre «Die Schweiz und die Todesstrafe». ■

## Podiumsdiskussion im Gerichtssaal

Im Vorfeld zur Aufführung findet eine Podiumsdiskussion zum Thema Todesstrafe statt.
Montag, 16. 11., 20 Uhr im Kantonsgerichtssaal, Regierungsgebäude
**Gesprächsleitung:** Daniel Fuchs, St.Gallen mit Peter-Jakob Kelting (Autor und Dramaturg), Markus Kaiser (Staatsarchiv St.Gallen), Andreas Pritzker (Physiker), Georg Schmucki (Seelsorger Kantonale Strafanstalt Saxerriet) und Theodor Itten (Psychologe)

## «Der letzte Henker. Eine Auswahl»

Ein Ensembleprojekt mit Burkart Ellinghaus, Martin Hug, Sebastian Krähenbühl, Ernst C. Sigrist und Hans-Rudolf Twerenbold.
***Regie:*** Elias Perrig. ***Ausstattung:*** Wolf Gutjahr. ***Musik:*** Biber Gullatz.
***Dramaturgie:*** Peter-Jakob Kelting.

**Vorstellungen in der Grabenhalle, SG:**
Dienstag, 17.11., 20 Uhr
Donnerstag, 19.11., 14.30 und 20 Uhr
Freitag, 20.11., 20 Uhr

domino präsentiert:

29. Okt. 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau, Funky Night with:
**MACEO PARKER**
neues Album *funkoverload*

6. Nov. 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau – numerierte Bestuhlung
hugability Tour 98:
**DODO HUG & BAND**
neues Album *hugability* bei Universal

13. Nov. 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau
British Rock- und Bluesnacht mit den Legenden
**CLIMAX BLUES BAND & DR. FEELGOOD**

19. Nov. 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG)
**DIE ÄRZTE**
Die beste Band der Welt

20. Nov. 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau – numerierte Bestuhlung
**César Keiser & Margrit Läubli**
*OPUS-FEUERWERK*
Eine cabarettistische Leuchtspur durch 35 Jahre

27. Nov. 1998, 20.00 Uhr,
Hotel Ekkehard St.Gallen - unnumerierte Bestuhlung
**WILLY ASTOR**
10 Jahre Willy Astor – *der Top Comedystar aus Deutschland*
aktuelles Album: «Ich freu' mich, dass es zu einer Zugabe kommen kann...» (BMG Ariola)

15. und 16. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Casino Herisau – numerierte Bestuhlung
**ACAPICKELS**
mit Hirn, Harn und Melodien

16. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Tonhalle St.Gallen – numerierte Bestuhlung
**THE EPSTEIN BROTHERS**
Vor 60 Jahren begann ihre Karriere, und mit dem Revival der Klezmermusik sind die Epstein Brothers heute gefragter denn je!

28. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Andreaskirche Gossau (SG) – unnumerierte Bestuhlung
**ARTE CORALE**
Die Faszination russisch-orthodoxer Gesänge mit einem der weltweit besten Chöre!
Alle Mitglieder des Chors sind Absolventen des Moskauer Konservatoriums und der russischen Musikakademie

9. Jan. 1999, 20.00 Uhr, Tonhalle St.Gallen – numerierte Bestuhlung
**MOZARTISSIMO**
mit dem **Antonin Dvoràk Collegium**
Leitung: Joseph Pilbery, Klavier: Galina Vracheva
Alle Klavier-Solo-Kadenzen in den Klavierkonzerten werden von der Pianistin live auf dem Podium improvisiert

20. Jan. 1999, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – numerierte Bestuhlung
**WIENER JOHANN STRAUSS KONZERT-GALA**
mit dem Internationalen Johann-Strauss-Orchester – 48 erstklassige Musiker mit Gefühl und Temperament, musikalische Leitung: Erich Binder, und dem Nationalballett der Ungarischen Staatsoper sowie Helga Graczoll (Sopran), bekannt von der Wiener Volksoper, und Richard Brunner (Tenor), bekannt von den Bayreuther Festspielen

## domino-classics im Abo

26. Nov. 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – numerierte Bestuhlung
**THE ANDREW LLOYD WEBBER MUSICAL-GALA**
Eine Musical-Show mit internationalen Solisten, Chor, Ballett und Orchester, 60 Mitwirkende. Produktion und Inszenierung: Darryl Robinson (Die hinteren Sitzplätze werden mit Podestplätzen erhöht)

1. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – numerierte Bestuhlung
**BLACK NATIVITY**
Eine Broadway-Gospelshow mit der Gospellegende *Jessy Dixon*, The Jessy Dixon Singers, The Chicago Dance Company u.v.a., nach dem grossen Erfolg von 1997 wieder im Fürstenlandsaal! (Die hinteren Sitzplätze werden mit Podesten erhöht)

2. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – numerierte Bestuhlung
**MI CARMEN FLAMENCA**
mit Maria Serrano und Compania Flamenca Alhama
Choreographie: Manolo Mariu
Carmen in der einmaligen Flamenco-Version
(Die hinteren Sitzplätze werden mit Podesten erhöht)

4. Dez. 1998, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau (SG) – numerierte Bestuhlung
**TANGO PASION**
mit dem **Sexteto Mayor**
Die faszinierendste und beste Tango-Show der Welt direkt aus Argentinien!
(Die hinteren Sitzplätze werden mit Podesten erhöht)

***Beim Bezug von Tickets für mehr als eine dieser vier Veranstaltungen erhalten Sie einen Rabatt. Erkundigen Sie sich unter Tel. 0848/800 800***

**Vorverkauf:** bei allen Fastbox Vorverkaufsstellen, u. a. TCS Geschäftsstelle in Herisau, **Globus und Musik Hug in St.Gallen,** Treff AG Musik- und Elektronikladen in Vaduz, TCS Geschäftsstelle in Kreuzlingen, Music Office in Landquart, Marcandella Musikhaus in Schaffhausen, Musik Hug in Winterthur
**Tickethotline: Telefon 0848/800 800.**

**aktuelle Informationen unter: www.sonicnet.ch/domino**

Schützengarten Ein vortreffliches Bier.
Parisienne
Appenzeller Zeitung
UBS